

Der Schwimmer kommt nicht mehr hoch!

Die Heinkelfreunde Bremen-Unterweser unterwegs im Ostharz

Abenteuerurlaub und Bildungsreise zugleich. Wenn unser Reisemarschall Gerd Matrose zur jährlichen Ausfahrt ruft, dann wird das immer ein Spektakel. 14 Heinkel Roller, davon 4 Gespanne und 2 selbstfahrende Frauen versammeln sich am Sonntag, den 30. August, auf einem Parkplatz in Langwedel bei Verden, um mal eben 276 Kilometer im Konvoi bis Halberstadt (Tor zum Harz) herunterzuspulen. Insgesamt kommen wir in 6 Tagen auf stolze 1.090 Kilometer, und alle heil ins Ziel. Wir meiden ja Autobahnen wie die Pest, schlängeln uns lieber über romantische Landstraßen und Alleen: diesmal die *Niedersächsische Spargelstrasse*, *Deutsche Fachwerkstrasse* und die *Straße der Romantik*.



Aber bevor es richtig losgehen kann, ist die erste Reparatur fällig. Bei einem 103 A1 läuft reichlich Benzin aus dem Vergaser aufs Pflaster. Der betagte Schwimmer hat einen kleinen Riss, ist voll mit Sprit und kommt deshalb nicht mehr hoch. Wir haben natürlich (!) Ersatz an Bord. Der Himmel hat Erbarmen mit uns. Kein Tröpfchen Regen, obwohl die meisten von uns im Regenkombi losrollern. Über Hodenhagen,

Gifhorn, Wolfsburg, Helmstedt, vorbei an der Motorsport Arena Oschersleben, zu unserer Herberge *Sankt Florian* im Herzen der Altstadt von Halberstadt.

Gut und günstig, mit Frühstücksbuffet und einigen Klassikern auf der Abendkarte: Jägerschnitzel mit Bratkartoffeln, Schweinsaxe mit Sauerkraut, Wildgulasch mit Rotkohl. Verhungert ist niemand, zumal auf unseren täglichen Ausfahrten kein Eiscafé vor uns sicher ist.

Eine Woche vor der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt springen uns immer wieder blauweiße Banner ins Auge. „Wir sind das Volk! AfD!“ oder „AfD, was sonst?“ Ein Vorgeschmack auf das Paukenschlag-Ergebnis kurz nach unserer Tour. Vor 12 Jahren waren wir schon mal für 1 Woche im Ostharz, sodass einige der Besichtigungen bei den alten Hasen Erinnerungen wachrufen.



Erstes Ziel ist die *Harzer Bikeschmiede* in Zilly. Mindestens so interessant wie der PS-

Speicher in Einbeck, nur viel rummeliger, staubiger und auf DDR-Zweiräder ausgerichtet. Thilo Niebel (58) schmeißt diesen Kultladen mit 25 Freunden und Familienangehörigen. Er führt uns 2 Stunden launig durch diverse Gebäude, Unterstände und Dachböden mit unzähligen Preziosen, wie dem schwersten Motorrad der Welt mit 5 1/2 Tonnen und 1.000 PS. Dieses Ungetüm mit einem sowjetischen Panzer-Motor mit 12 Zylindern schaffte es ins Guinnessbuch der Rekorde. Thilo bezieht auch



gerne politisch klar Stellung, pestet gegen den Kapitalismus, prangert Fehler der Wessies nach der Wiedervereinigung an, verherrlicht seine Jugend in der DDR und die Nachhaltigkeit vieler Produkte aus dem Osten. Am Ende gibt's *Halberstädter Bockwurst* im Brötchen und Abschiedsvideos für den YouTube Kanal der Bikeschmiede.



Unser nächstes Ziel ist Torfhaus im *Nationalpark Harz*. Vorbei am Friedhof für Nadelhölzer. Tote

Bäume recken ihre nackten Stämme zum Himmel wie Mahnmale. Aber große Teile des Harzes leuchten grün und genesen. Die Orte *Elend* und *Sorge* haben nix zu tun mit Waldsterben. Wir quälen uns die 10%-Steigung hoch zum Torfhaus-Turm im 2. Gang



mit Tempo 30 bis auf 800 Meter Höhe. Schneckenrennen gegen den Wind. Auf der Rückfahrt Richtung Halberstadt geraten wir in eine Vollsperrung auf einer Passtrasse kurz hinter Elend. Feuerwehr, Krankenwagen, Polizei, das volle Besteck. Wir müssen umkehren und einen langen Umweg in Kauf nehmen. Später erfahren wir: es war ein Frontalzusammenstoß zweier PKW, beide gingen in Flammen auf, 1 Toter.

Wir bleiben von eigenen Pannen weitgehend verschont. Die ein oder andere Zündkerze muss ersetzt werden, ein gerissener Kupplungszug, ein abgebrochener Benzinhahn, ein abgerissenes Kabel vom Rücklicht sorgt für einen Kurzschluss und Ausfall einiger Lampen. Einmal muss ein Ersatzkanister die Weiterfahrt sichern.

Am Dienstag erwartet uns eine spannende Führung durch das *Hüttenmuseum Thale*. Hier wurde über Jahrhunderte Eisen verhüttet, Porzellan, Kacheln und Badewannen



emailiert.

Im 1. Weltkrieg wurden hier 2,6 Millionen Stahlhelme gepresst, jeder dritte kam aus Thale.

Im 2. Weltkrieg wurde das riesige Werk wundersamerweise nicht bombardiert, konnte direkt den Betrieb wieder



aufnehmen unter sowjetischer Regie. Nach der Wende wurde die Hütte brutal abgewickelt. Tausende verloren über Nacht ihre Arbeit, nur wenige Ausgründungen sind heute noch in Thale ansässig.



Erhalten geblieben ist die *Heissdampfmaschine Nr. 7*, das Prunkstück des Museums. Das Riesen-Monstrum mit 1.200 PS lief von 1912-1990, also 78 Jahre lang im 3-Schicht-Rhythmus. Allein das Schwungrad wiegt 96 Tonnen und lässt sich für Besucher über einen Hilfsmotor in Gang setzen. Sehr beeindruckende Vorstellung!

Wir machen einen Abstecher zum nahen *Hexentanzplatz*, erleben dort sehr viel Rummel und Touristen-Nepp. Auf kurvenreicher Straße gehts über die Dörfer nach Blankenburg, wo wir uns im *Café Colonial* mit gewaltigen Eisbechern belohnen.

Der Mittwoch beschert uns eine Führung durch die „Historische Europastadt“ Stolberg im Südharz. Luftkurort. Die einzige Stadt in Deutschland, die komplett unter Denkmalschutz steht nach aufwendiger und radikaler Restaurierung.



Fachwerk und Pflasterung wie eine perfekte Filmkulisse. Unser Stadtführer Bernd Ehrenberg wurde hier geboren, ist stolze 85 Jahre alt und weiß einfach alles über Stolberg, das früher Stahlberg hieß wegen der Eisenerzfunde. Heute etwa 1.200 Einwoh-

ner, einzige Einnahmequelle ist der Tourismus. Unsere *Touristen* parken wir auf dem Biker Parkplatz im Ortskern. Viele Neugierige kommen her wegen Thomas Müntzer, der seit 1989 als Denkmal vor dem Rathaus steht. Müntzer lebte nur kurz, von



1489 bis 1525, war Priester und Gegenspieler von Martin Luther, wurde als Bauernführer mit 36 Jahren gefoltert und geköpft. Er hat übrigens 1524 die Regenbogenfahne erfunden als Symbol für den „ewigen Bund mit Gott“.



Auf dem Rückweg von Stolberg nach Halberstadt regnet es plötzlich, vor Gernrode müssen wir 14% Gefälle meistern, die Bremsbacken glühen. Über Quedlinburg steuern wir ziel-sicher das Hotel *Sankt Florian* an.

Am Donnerstag gehen wir Heinkelfreunde Bremen-Unterwe-ser unter Wasser! Die Führung in der Talsperre Wendefurth beinhaltet auch einen Gang durch das Innere der Stau-

mauer, unter Wasser eben. Wasserbauingenieur Ber-tram Schönemann zeigt zu-nächst einen 20-minütigen Werbefilm über das ganze System der Bode-Talsperren, referiert über Energie-gewinnung, Rohwasser und Trinkwasserbereitstellung, Hochwasserschutz und Bio-tope.



Nach unserem Gruppenbild vor der Staumauer fahren wir weiter zur berühmten *Rapp-bodetalsperre* mit der höchsten Staumauer Deutschlands.

7 Jahre lang (1952-59) wurde an dem Betonmonster geschuftet. Heute eine Touristen-attraktion mit viel Nervenkitzel und Adrenalin.



Immerhin 5 von uns wagen sich bei starkem Wind auf die 485 Meter lange



Hängebrücke übers Wasser. Für 7,50 Euro laufen wir hin und zurück.



Weiter geht's zum selbsternannten „verrücktesten Museum des Harzes“, dem *Mausefallen-Museum* in Harzgerode. Quasi als Zugabe obendrauf die „*Galerie der stillen Örtchen*“.

Besitzerin Gabriele Knepper nennt sie „meine Kackstühle“ aus mehreren Jahrhunderten. 30-mal sei schon das Fernsehen bei ihr gewesen, 4-mal die BILD-Zeitung aus Halle. „Da beißt die Maus keinen Faden ab!“ Wir sind jedenfalls mucksmäuschenstill bei ihrem Vortrag und lassen den letzten Abend unserer Tour beim Italiener in Halberstadt ausklingen.

Am Freitag früh um halb neun besteigen wir unsere vollgetankten 14 Heinkel und begeben uns auf die Heimfahrt (ca. 290 Kilometer) über Helmstedt, Wolfsburg,

Gifhorn, Uetze, Großburgwedel, Nienburg und Verden. Wir müssen uns wahnsinnig starkem und sehr böigem Wind entgegenstemmen.

Im Schlusssdrittel regnet es wie aus Kübeln. Eine echte Herausforderung.

Ich hätte den Regen lieber abgewartet, aber die Mehrheit ist für Weiterfahren. Alle wollen nach Hause. Es kommt, wie ich befürchtet habe. In einer Rechtskurve im dichten Nienburger Feierabendverkehr blockiert meine Vorderradbremse, der A 2 bricht aus und stürzt mit mir halb auf den Gehweg.

Ich hatte die Vorderradbremse nicht „trocken“ gebremst und finde mich jetzt pitschnass auf dem Pflaster. Hinter mir springt ein Busfahrer aus seinem Linienbus und hilft mir wieder auf die Beine. Nix passiert! Beim Roller ist nur das Ideal Windschild leicht verboten, mir steckt der Schreck in den Knochen. Bin in all den Jahren noch nie mit meinem Blauen gestürzt.

Die restlichen 70 Kilometer bis Bremen schaffe ich mit aller Vorsicht und ohne den Bremshebel zu berühren. Ende gut, alles gut!

Wohin es uns 2027 verschlägt, bleibt wie immer das Geheimnis unseres Touren-Chefs Gerd M.

Ludwig Evertz

